

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamtsbezirk

Neuenbürg.

21. Januar 1843.

Samstag

Nro. 6.

Amliches.

Neuenbürg. Vergebung der bürgerlichen Nutznießung von Allmandtheilen. —

Der bestehenden Ordnung gemäß erhält:

a) Johann Gottfried Walter Zimmermann, dessen bisheriger Theil in den Abgang gekommen ist, das Stück Nro. 28 im Ziegelrain, welches vacant wurde durch den Tod der Sattler Reinhard's Wittwe.

b) Eberhard Gottfried Pfrommer Sensenschmied, das Stück Nro. 19 im Ziegelrain, vacant geworden durch den Tod des Hutmachers Hagmeyer.

c) Johann Friedrich Wagner Flößer, das Stück Nro. 18 im Ziegelrain, vacant geworden durch Tod der Schwannenswirth Seegers Wittve.

Wegen einiger Stücke abwesender Bürger (Meinel, Schreiner Walther's Wittve) wird später eine Zutheilung erfolgen, sobald die Frage über die Abnahme der Nutznießung rechtskräftig erledigt ist.

Dieses wird anmit öffentlich bekannt gemacht.

Den 20. Januar 1843.

Stadt, Schultheiß.
Fischer.

Neuenbürg. Polizei-Bekanntmachung, die Fremden-Anzeige betreffend. — Man findet aus der Abnahme der Nummern in den

differenzirten Registern, daß die vorgeschriebene Anzeige von der Beherbergung ortsfremder Personen neuerer Zeit etwas later beobachtet zu werden scheint. Man will daher dieselbe hiemit dem Publikum einschärfen und dieses vor der bestimmten Strafe wohlmeinend verwarnen.

Den 20. Januar 1843.

Stadt, Schultheiß.
Fischer.

Privatnachrichten.

Calmbach. (Gläubiger Aufruf.) Joseph Allmendinger Ipsenmeister dahier wünscht sich, unter Mitwirkung seiner Frau, mit seinen Gläubigern zu vergleichen. Unterzeichneter hat nach schultheißenamtl. Auftrag die Leitung der Sache übernommen, es werden daher Alle, die an ihn eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, ihre Rechnungen innerhalb 14 Tagen, bey ihm einzugeben und dabei zu bemerken, was sie bei baarer Bezahlung daran nachlassen, auch wird zugleich allen denen, die ihm schulden aufgegeben, in dieser Zeit ihre Zahlungen ebenfalls an den Unterzeichneten zu machen.

Briefe werden nur franco angenommen.
Den 13. Januar 1843.

Schmidt.

Gesehen Schultheißenamt.
Barth.

Maisenbach. Friedrich Kentschler hat — 100 fl. Pflugschafts-Gelder vorräthig, welche sogleich gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden können.

Stwas über feuerspeiende Berge.

Wer den schwäbischen Merkur liest, hat in demselben kürzlich vom Ausbruch des feuerspeienden Berges Aetna in Sizilien etwas hören können. Das Sprüchwort sagt: den Gelehrten ist gut predigen; also wirds wegen der Herren Beamten, die auf einer Universität oder auf einem Gymnasium studirt, oder sonst einen umständlichen Unterricht genossen haben, nicht nöthig seyn, daß mans erklärt, was es für eine Bewandniß mit solchen Bergen hat. Auch die Herren Schulmeister wissen das schon lange von Eplingen her, oder vom alten Pfarrer in Altburg oder aus einem Buch, worin von den Wundern der Welt geschrieben ist.

Für die Kaufleute, welche allerhand Reisen gemacht und die Welt gesehen haben, und für manchen Handwerksmann, der auch einmal in der „Fremde drein“ gewesen und wohl weiß, wo Barthel den Most holt, — für diese wird auch keine Belehrung im Wochenblatt erforderlich seyn.

Allein es gibt außerdem noch allerley ehrliche Leute, die vielleicht etwas davon wissen wollen; mancher Bürger — und Bauersmann kanns nicht so am Schnürlein heraus erklären, wenn er gleich auch in der Schule kein Schnallendrucker gewesen, und vielleicht gibts unter den jungen Leuten, die das „Blättle“ lesen, auch etliche denen es gerade recht kommt, auch hievon etwas zu hören — nemlich von den feuerspeienden Bergen.

Wer, wie mein Sevattermann sagt, lateinisch in die Schule gegangen ist, dem ist dort vielleicht auch gesagt worden, was die

alten Heiden von dem Ursprung der feuerspeienden Berge geurtheilt haben. Sie sagten, es seyen in diesen Bergen Riesen und ungeheure Menschen, welche vom Gott Jupiter wegen Ungehorsams und Feindseligkeiten gegen ihn dort in den Erdboden hinein viel Klaster tief geschlagen worden seyen, und nun darin brummen und toben.

So ist aber in Wahrheit nicht, sondern es sind im Innern jener Berge, welche meistens auf Inseln oder nahe am Meere liegen, allerley brennbare Materien, welche durch die Einwirkung der Luft und Feuchtigkeit vom eindringenden Regen: oder Meerwasser in Gährung kommen und sich entzünden, wie z. B. feuchtes Heu und Stroh, welches fest aufeinander sitzt, heiß wird und in Flammen ausbrechen kann. In den Wirthsstuben kommts auch manchmal vor, daß die Köpfe durch allerley Flüssigkeit und Nässe im Magen siedend heiß werden, so daß man ein Schwefelblözchen daran anzünden könnte, und die Hände und Füße untereinander kommen, wie bei Jenem, der auch etlich Schoppen weißen und rothen über Durst zugeladen hatte, und als er auf der Straße bald hist, bald hot, gaukelte, immerfort für sich hinsagte: „Weißer, leids net, Rother wehr dich.“ So ungefähr und etwas stärker brummts in den Bergen, von denen wir reden, bis es losbricht, und sie sich gleichsam übergeben müssen. Da fahren ganze Felsstücke und eine glühende Materie, welche aus geschmolzenen Metallen, aus salzigten, schweflichten und harzigen Theilen besteht, mit einem ungeheuren Wirbel von Rauch, Dampf und Flammen aus dem Schlund des Berges hervor. Diese herauskommende Masse heißt Lava, und die Oeffnung, wo sie herauskommt, heißt Krater. Nach und nach wird die Lava kalt und hart und bekommt dann vielerlei Farben. Man macht davon allerley Schmuksachen,

auch Geräthe, die geringern und größern Sorten kann man zum Straßen-Pflaster und bei Bauwesen gebrauchen. Der Anblick eines solchen feuer-speienden Berges ist für einen Reisenden, oder wer sonst dabei nichts zu verlieren und sein Schäflein im Trokenen hat, etwas außerordentlich Schönes. Aber manchmal gehts eben nicht so leicht ab und die Ausbrüche der Vulkane (so heißt man diese Berge auch) richten oft eine entsetzliche Verheerung an, wovon auch noch die Rede seyn wird, wenn nicht heut, doch ein andermal.

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

Der Lumpensammler.

(Schluß.)

Nach einer kurzen Zeit erscheint er wieder, mit einem Paket Banknoten, und fragt Jenen, ob ihm lieber spanisches oder holländisches Geld gefällig wäre. Sie machen ihr Geschäft ab, da fängt der reiche Lumpensammler an: „Gestehen Sie es nur, mein Herr, es war Ihnen entsetzlich bange; —“ Ich kann es nicht läugnen, da ich Sie in einem so bescheidenen Anzuge sah. Da lächelte derselbe und sagte: „Was ich von Kindheit an getrieben, will und kann ich im Alter nicht lassen; es hat mich zu dem gemacht, was ich bin; hören Sie meine Geschichte. Ich bin im Elende, in der Armuth geboren und trug von meiner zarten Kindheit an den Sammelkorb und Hakenstock; eines Tags aber finde ich in dem Rath einen prächtigen Schmuck; ich zeige ihn an, meine Ehrlichkeit wird reichlich belohnt, und ich sehe mich in dem Stande, meine Geschäfte ins Große zu betreiben, ich suche mich zu unterrichten, speculire und werde ansehnlich reich. Wäre ich nicht ein Undankbarer, wenn ich die ersten Werkzeuge meines Glücks verachtete? — Nein, fuhr er gerührt fort, niemals! mein erster Korb, mein Hakenstock, den meine schwachen Hände trugen sollen mir ewig die theuersten Schätze seyn. Sie

sollen sie sehen; hier sind sie.“ Er öffnete einen Schrank von Mahagoniholz; „Es ist mein kostbarstes Geräthe.“ Der Holländer war tief gerührt, erkannte in diesem Gemische von Dürftigkeit und Glanz, und in den erhabenen Gesinnungen den Stempel eines schlichten Charakters, einer schönen Seele und eines edlen Herzens, das in gleicher Eigenschaft schon in der mit Lumpen bedeckten Brust des Knaben geschlagen hat.

Im Jahre 1809, als es unter den Tyroler Bauern zu rumoren anfing, ließ ein Landrichter alle Pfarrer seines Districts zu sich entbieten, um ihnen einzuschärfen, daß sie, vermdge der ihnen obliegenden Pflichten, das Volk zum Gehorsam gegen die Obrigkeit ermahnen und vor jeder Meuterei ernstlich verwarnen sollten. Da nahm ein Pfarrer das Wort und sprach: „Es werde wohl unter seinen Amtsbrüdern keiner seyn, der diese Pflicht nicht als die seinige ansähe und gewissenhaft ausübte; sie, die Seelsorger, könnten aber nur das Wort des Friedens und der Gerechtigkeit predigen; Nachdruck ihren Worten aber müsse die Obrigkeit durch die That geben, hauptsächlich dadurch, daß Recht und Gerechtigkeit gehandhabt werde gegen jedermann.“ Diese Bemerkung mißfiel dem Landrichter, und als er zuletzt die geistlichen Herren entließ, sagte er zu jenem Pfarrer: Auf Sie werde ich ein besonderes Augenmerk haben.“ „Und ich auf Sie, Herr Landrichter,“ versetzte der Pfarrer mit einem sanften, jedoch bedeutsamen Tone. Er hatte auch bald Gelegenheit, sein Versprechen zu erfüllen. Denn auf dem Wege, den er nach Hause ging, begegneten ihm in einer Hohlstraße mehrere Männer, die mit Stuzen versehen waren, und die er als bald als Leute von seiner Gemeinde erkannte. Er ahnete nichts Gutes, und er fragte sie: Wohin noch so spät, ihr Männer?“ — „Wir wollen den Landrichter grüßen!“ antwortete einer, indem er auf seinen Stuzen wies. Die Rede und das Betragen der Uebrigen ließen ihn das Schlimmste voraussehen. „Männer,“ sagte er, „ich bitte

euch, kehrt um; ihr seyd auf einem schlimmen Wege begriffen; der führt nicht zum Heil.“ Die Reden wurden lauter, verworrener, erboter. „Männer, sprach der Pfarrer wieder, „ich gebiete euch im Namen Gottes, dessen Wort ich zu predigen habe: kehrt um!“ Es ward anfangs stille, aber dann trat einer aus der hintern Reihe hervor und sprach: „Herr Pfarrer, wenn Ihr predigen wollt, so thut's von der Kanzel herab; hier ist's nicht am Ort.“ Und er wollte ihn bei Seite schieben. Aber der Pfarrer trat ein paar Schritte zurück, riß Rock und Weste auf, und rief: „Wollt ihr mir Gewalt anthun, so thut's! Schießt mir eine Kugel durch die Brust und schreitet dann über meinen Leichnam hinweg, ich weiche nicht.“ Die Bauern stuzten. „Thut's, sag ich, und schneidet mir dann die Zunge aus und nagelt sie an die Kanzel, wo ich euch so oft gepredigt habe, vergebens; und hauet mir die Hand ab, die euch am Altare so oft gesegnet und gespeiset hat, vergebens! Und reißt mir das Herz aus dem Leibe —“ Ein beifälliges Murren ging durch die Reihen. Da nahm der Älteste das Wort und sprach: „Männer, der Herr Pfarrer hat Recht; kehren wir um.“ Das thaten sie auch, und den Ärgsten unter ihnen zogen sie mit sich fort. Also hatte der Pfarrer sein Versprechen gelbset, das er dem Landrichter gethan: er wolle ein besonderes Augenmerk auf ihn haben. Nachmals erfuhr der Landrichter, der indessen auf ein anderes Gericht versetzt worden, welche Gefahr ihm gedroht, und wem er sein Leben zu verdanken habe, und er hat seinem Retter schriftlich gedankt, und dessen Frau auch, im Namen ihrer unmündigen Kinder.

Neuer und haltbarer Ofenkitt.

Oft raucht zu großem Verdruß der Hausfrauen der Ofen, und man mag nicht immer sogleich zum Hafner schicken. Ein durch die Erfahrung bewährter und daher mit Recht zu empfehlender Kitt zum Verstreichen der Fugen an Stubensfen wird auf folgende einfache Art bereitet: Man siebt

Holzasche durch ein feines Sieb, mengt dem Umfange nach gleich viel gestoßenen und gesiebten Lehm dazu und vermengt Beides mit etwas Salz. Hierauf feuchtet man das Ganze mit so viel Wasser an, daß ein Teig daraus entsteht und streicht die Fugen oder Risse des Ofens, der aber nicht warm seyn darf, damit zu. Dieser Kitt berstet nicht und nimmt eine bedeutende Härte an. Bedient man sich desselben statt Lehm beim Sezen neuer Ofen, so werden diese fast unzerstörbar.

Kartoffelwasser als Würmer- und Raupen-Vertilgungs-Mittel.

Man hat mehrfach die Erfahrung gemacht, daß durch das Wasser, in welchem Kartoffeln abgekocht worden, wenn es erkaltet zum Begießen in Gärten u. s. w. benutzt wird, Würmer und Insektenlarven, die sich häufig in den Gärten und Krautländern aufhalten, und die Wurzeln der Gemüse oder Blumenpflanzungen abnagen, getödtet werden. Auch den grünen Raupen, die den verschiedenen Kohlarten so schädlich sind, soll dieses Wasser tödtlich seyn, wenn man mittelst eines Pinsels oder Borstenbesens die Pflanzen mit erkaltetem Kartoffelwasser besprengt.

Könnte mit diesem einfachen Mittel, von den Baumbesitzern, welche wirklich mit der Vertilgung der Raupen beschäftigt sind, nicht auch ein Versuch gemacht werden; wenn dieses Wasser, wie man sich früher des Seifenwassers mit Erfolg bediente, mit Schwämmen auf die Raupennester an den Bäumen gebracht würde.

R ä t h s e l.

Wohl sehen kann ich es, wirfst es du
Mir mit den Händen von Ferne zu,
Und kann man es hören, wird's nicht so fein,
Vielleicht aber nur um so herzlicher seyn.
Sprich! haben die Nasen auch etwas davon?
Ja freilich! es bringt sie in Collision.
Und kann man es schmecken? mir hat es geschmeckt,
Nachdem seine Süßigkeit erst ich entdeckte;
Und fühlen? Ja, fühlen bis tief ins Herz,
Dort wird oft zu bitterm Ernst sein Scherz.

Redigirt gedruckt und verlegt von E. Neeh in Neuenbürg.

W. v. O. v. O. v. O.
W. v. O. v. O. v. O.